

Teilzeitstudenten an den Hochschulen in Deutschland

Ewald Berning

An den Hochschulen in Deutschland werden die grundständigen Studiengänge fast ausschließlich als Vollzeitstudiengänge angeboten. Die Studienregelungen setzen voraus, daß die Studierenden sich ihrem Studium mit ihrer ganzen Zeit und Kraft widmen. Jeder weiß (und zahlreiche Studien, vor allem die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks belegen dies), daß die Studienwirklichkeit diesem Idealbild nicht mehr entspricht. So sind zwei Drittel der Studierenden neben ihrem Studium regelmäßig erwerbstätig; ein beträchtlicher Teil führt de facto - in sprachlicher Analogie zur Teilzeitbeschäftigung - ein Teilzeitstudium durch. Die Studien- und Prüfungsregelungen nehmen aber darauf kaum Rücksicht. Formelle Teilzeitstudienangebote, gar mit einem eigenen rechtlichen Status für Teilzeitstudenten im Unterschied zu den Vollzeitstudenten, werden nur von einigen wenigen Hochschulen gemacht.

Der folgende Aufsatz faßt die Ergebnisse einer umfassenden Studie des Staatsinstituts zur Situation der faktischen Teilzeitstudenten in Deutschland zusammen. Sie wurde im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst sowie des Bundesministers für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie durchgeführt.

1 Anlaß der Untersuchung

Seit vielen Jahren weichen die rechtlichen und organisatorischen Vorgaben für die Gestaltung des Studiums an den Hochschulen in Deutschland und das faktische Verhalten eines Teils der Studierenden deutlich voneinander ab. Das traditionelle Bild des Studierenden, der seine ganze Zeit und Kraft dem Studium widmet (oder dies wenigstens grundsätzlich könnte), ist weitgehend zur Fiktion geworden, weil das tatsächliche Studienverhalten sich aus vielerlei Gründen verändert hat: Statt klar abgrenzbarer (Aus-)Bildungsphasen sich überlappende Übergänge von Bildungs- und Erwerbstätigkeitsphasen; durch finanzielle Not erzwungene oder frei gewählte Erwerbstätigkeit neben dem Studium; Bedeutungsverlust des Studiums als zentraler Tätigkeit der Studierenden; Verlängerung der Postadoleszenz während des Studiums und gleichzeitiges Antizipieren des Erwachsenenlebens; ...

Die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks belegen seit Jahren, daß viele Studierende in Deutschland neben ihrem Studium noch andere Tätigkeiten ausüben oder Verpflichtungen nachkommen, die sie an einem Vollzeitstudium hindern. In erster Linie führen die Erwerbstätigkeit neben dem Studium und familiäre Belastungen bei Studierenden mit Kindern zu einem faktischen Teilzeitstudium. Nach der 14. Sozialerhebung (1994) sind zwei Drittel der Studierenden in Deutschland neben dem Studium regelmäßig erwerbstätig; 28 % der Probanden in der Studie des Staatsinstituts, das sind etwa 500.000 Studierende, haben sich selber als faktische Teilzeitstudenten bezeichnet.

Bis heute ist das Auseinanderdriften der rechtlichen Studienvorgaben und des veränderten Studienverhaltens weder in den Studien- und Prüfungsordnungen noch in den vielfältigen Maßnahmen zur Studienreform hinreichend zur Kenntnis genommen worden. Auch die Studierenden, die nur sehr reduziert ihren Studienverpflichtungen nachkommen können oder wollen (= faktische Teilzeitstudenten), sind in der Regel den gleichen rechtlichen und studienorganisatorischen Vorgaben unterworfen wie die Vollzeitstudenten. Zielgruppengerichtete Studienangebote in Teilzeitform gibt es nur an wenigen Hochschulen. Allerdings wird zunehmend die Notwendigkeit erkannt, wenigstens zu prüfen, ob ein gewandelter Lebenszuschnitt der Studierenden und deren verändertes Studienverhalten nicht auch Auswirkungen in Richtung noch stärker differenzierter Studienangebote haben sollten. In Staaten wie den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Schweden gehört das formelle Teilzeitstudium für bestimmte Gruppen seit langem zur Palette der gängigen Studienmöglichkeiten.

Das Staatsinstitut hat die angedeuteten Veränderungen in der Studentenschaft zum Anlaß genommen, den Formen und Hintergründen des faktischen Teilzeitstudiums in einer empirischen Untersuchung nachzugehen. Sie analysiert die Studien- und Lebenssituation der faktischen Teilzeitstudenten gegenüber den Vollzeitstudenten und empfiehlt, daß Staat und Hochschulen der Gruppe der faktischen Teilzeitstudenten unter den Studierenden mehr Aufmerksamkeit schenken und ihre Studiensituation mit gezielten Maßnahmen verbessern sollten. Die Untersuchung wird in diesen Wochen unter folgendem Titel veröffentlicht und kann über das Staatsinstitut bezogen werden:

Ewald Berning; Ulrike Kunkel; Götz Schindler: Teilzeitstudenten an den Hochschulen in Deutschland (Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Monographien: Neue Folge 44) München 1996

2 Die Begriffe "Teilzeitstudium" und "Teilzeitstudenten"

Ein formelles Teilzeitstudium gibt es - bis auf wenige Ausnahmen - in Deutschland bisher nicht,¹ daher auch keine durchgängig gültige und an allen Hochschulen gleichermaßen verwendete Definition dieser Studienform und der Teilzeitstudenten. Um auf der Basis empirischer Daten zum Studienverhalten einen Begriff vom Teilzeitstudium zu gewinnen, muß man das faktische Verhalten der Studierenden analysieren, ihren Einsatz für das Studium kategorisieren und sie danach fragen, ob sie ihr Studienverhalten selber als ein Vollzeit-, Teilzeit- oder Nebenherstudium verstehen. Erst danach kann der Versuch einer empirisch gültigen und praktikablen, weil realistischen Bestimmung der Merkmale eines Teilzeitstudiums unternommen werden. Die in der Studie verwendeten Begriffe Teilzeitstudium und Teilzeitstudenten folgen daher zunächst dem tatsächlichen Studienverhalten und der persönlichen Einschätzung der Studierenden, die vor allem aus einer Befragung von 7.000 Studierenden rückgemeldet wurden. Sie werden als vorläufige Arbeitsbegriffe, nicht aber als endgültige Definitionen verwendet:

Vollzeitstudenten in diesem Sinn sind die Studierenden, die nach eigener Einschätzung den Ansprüchen des Vollzeitstudiums, wie es in den Studien- und Prüfungsordnungen geregelt ist, gerecht werden, auch wenn sie möglicherweise

¹ An der Fernuniversität Hagen und an den Hochschulen des Landes Berlin können die Studierenden sich als Vollzeit- oder als Teilzeitstudenten einschreiben. - Einzelne Hochschulen in Deutschland bieten ausgewählte Studiengänge in Teilzeitform an (vor allem Fachhochschulen).

cherweise sonstige Tätigkeiten unterschiedlichen Umfangs neben dem Studium verrichten.

Teilzeitstudenten sind die Studierenden, die - aus sehr unterschiedlichen Gründen - nicht in der Lage oder willens sind, ihre gesamte verfügbare Zeit und Kraft dem Studium zu widmen. Sie verstehen sich deswegen selber auch als Teilzeitstudenten. Ihre Tätigkeiten neben dem Studium, oder auch einfach die bloße Entscheidung für ein reduziertes Studium, hindern sie daran, sich als Vollzeitstudenten zu betrachten.

Nebenherstudenten sind die Studierenden, die ihre Lebensmitte außerhalb der Hochschule sehen und nur noch sehr reduziert studieren. Sie stehen häufig schon im Beruf und/oder werden durch ihn und andere Tätigkeiten überwiegend beansprucht.

3 Ziele und Methoden der Untersuchung

Die Studie hatte folgende Ziele:

- Analyse der Studiensituation von faktischen Teilzeitstudenten im Vergleich zu Vollzeitstudenten in ausgewählten Fächern an ausgewählten Universitäten und Fachhochschulen; Beschreibung typischer Studienabläufe und -probleme.
- Erhebung der Wahrnehmung und Beurteilung des faktischen Teilzeitstudiums durch die Hochschulen.
- Versuch einer Typisierung der Teilzeitstudenten und ihrer möglichen besonderen Bedürfnisse hinsichtlich der Studienangebote.
- Erörterung der Notwendigkeit von Studienangeboten in Teilzeitform unter bildungspolitischen, didaktischen und organisatorischen Aspekten.
- Darstellung der Strukturmerkmale von schon vorhandenen Teilzeitstudienangeboten in Deutschland und in ausgewählten anderen Staaten (Großbritannien, USA, Niederlande): Rechtliche Regelungen, Statistik, Studienorganisation.

Dem Erreichen dieser Ziele dienten die folgenden Methoden:

- Ein Fachgespräch zur Vorbereitung der Untersuchung (April 1993).
- Eine schriftliche Befragung aller Hochschulen und Studienberatungsstellen in Deutschland zum Phänomen des Teilzeitstudiums.
- Eine schriftliche Befragung von 7.000 Studenten ausgewählter Fächer und Hochschulen in Deutschland zu ihrem Studienverhalten und zur Einschätzung des Teilzeitstudiums (Rücklauf = 54 %).

4 Zusammenfassung der Ergebnisse

4.1 Das Erscheinungsbild der Teilzeitstudenten in der Studentenforschung

Das faktische Teilzeitstudium ist an den Hochschulen in Deutschland weit verbreitet. 28 % der in dieser Studie befragten Studierenden verstanden sich als faktische Teilzeitstudenten, weitere 5 % als Nebenherstudenten. Hochgerechnet auf die Gesamtstudentenschaft in Deutschland von gegenwärtig ca. 1,9 Mio Studierenden wären dies 504.000 Teilzeitstudenten und 90.000 Nebenherstudenten.

An den großen Hochschulen in Großstädten und Ballungsräumen ist der Anteil der Teilzeitstudenten besonders hoch. Hier bezeichnen sich bis fast zur Hälfte aller Studierenden als Teilzeitstudenten. Teilzeitstudenten kommen häufiger als Vollzeitstudenten aus Familien mit geringerem Bildungsniveau, niedrigerem Einkommen und mehreren Kindern. Sie sind in den jeweiligen Studienabschnitten durchschnittlich älter als Vollzeitstudenten. Sie sind häufiger verheiratet und haben öfter Kinder als ihre Kommilitonen.

Die Erwerbstätigkeit neben dem Studium aus finanzieller Notwendigkeit ist der entscheidende Grund für ein Teilzeitstudium. Fast alle Teilzeitstudenten sind auf den Zuverdienst neben dem Studium unbedingt angewiesen. Vollzeitstudenten dagegen arbeiten eher zur Befriedigung zusätzlicher Bedürfnisse. Wenn die Teilzeitstudenten über ausreichende Geldmittel verfügen, würden die meisten von ihnen nicht neben dem Studium erwerbstätig sein. Vor allem Studierende mit Kindern werden aus wirtschaftlichen Gründen fast zwangsläufig zu Teilzeitstudenten. Unter ihnen sind die studierenden Mütter besonders belastet (durch die Familie und vielfach zusätzliche Erwerbstätigkeit).

4.2 Das Studienverhalten der Teilzeitstudenten

Teilzeitstudenten gibt es in allen Fächern, in allen Hochschulen und Hochschularten. Sie studieren jedoch überproportional häufig geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer und in Lehramtsstudiengängen. Unter ihnen sind überproportional viele Studierende mit Kindern. Teilzeitstudenten findet man nicht nur in bestimmten Studienabschnitten. Ihr Anteil an allen Studierenden ist schon bei Studienbeginn (mit 23 %) relativ hoch und nimmt mit dem Studienfortschritt zu.

Teilzeitstudenten müssen wegen ihrer Verpflichtungen neben dem Studium notgedrungen ihren zeitlichen Studienaufwand reduzieren. Sie bringen deutlich weniger Wochenstunden für das Studium auf als Vollzeitstudenten. Sie zeigen häufiger als Vollzeitstudenten Brüche im Studienverlauf; dreimal so viele als unter den Vollzeitstudenten unterbrechen ihr Studium, vor allem aus finanziellen Gründen.

Besonders häufig genannte Studienprobleme:

Teilzeitstudenten haben mehr Schwierigkeiten im Studium als Vollzeitstudenten: Mangel an Zeit und Muße für das Studium; ständiger Zeitdruck; Kollisionen der vorgegebenen Stundenpläne mit den Terminen für die Erwerbstätigkeit und anderen Verpflichtungen. Mit den Studieninhalten und den fachlichen Anforderungen haben Teilzeitstudenten keine größeren Probleme als Vollzeitstudenten.

Wünsche zur Verbesserung der Studiensituation:

Unter den gegebenen Studienbedingungen wünschen Teilzeitstudenten vor allem studienorganisatorische Verbesserungen, flexiblere Prüfungsmodalitäten, offenere Stundenpläne, Kombinationen aus Fern- und Präsenzstudienangeboten, sanktionsfreie Verlängerung der Regelstudienzeit, ggf. spezielle Teilzeitstudiengänge. Viele dieser Maßnahmen könnten auch den Vollzeitstudenten ein effizienteres Studium ermöglichen.

Drei Fünftel der Befragten halten die Einführung von Teilzeitstudienmöglichkeiten grundsätzlich für sinnvoll (67 % der Teilzeit- und 77 % der Nebenherstudenten). Nur 9 % der Vollzeitstudenten, jedoch 38 % der faktischen Teilzeitstudenten und 52 % der Nebenherstudenten (=19 % aller Befragten) würden solche Studienangebote auch wirklich nutzen, wenn es sie gäbe. Überdurchschnittlich häufig würden Studierende in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern an den Universitäten, Studierende an Fachhochschulen sowie Studierende mit Kindern formelle Teilzeitstudiengänge wählen, wenn sie angeboten würden.

4.3 Erfahrungen und Einschätzungen der Hochschulen zum Teilzeitstudium

Die Hochschulen und die Studienberatungsstellen wurden nach ihren Erfahrungen und Urteilen zum faktischen Teilzeitstudium befragt. Sie sollten

darüber hinaus mitteilen, unter welchen Bedingungen sie die Einführung solcher Angebote an der eigenen Hochschule befürworten würden. Die Antworten decken sich nur zum Teil mit den Erfahrungen der Studierenden und ihrem Studienverhalten; in einigen Bereichen weichen sie stark voneinander ab.

Gut die Hälfte der Hochschulen kennt das faktische Teilzeitstudium zwar, hält es aber an der eigenen Hochschule für nicht sonderlich verbreitet. Etwa 10 % schätzen, daß der Anteil der Teilzeitstudenten bis zu drei Vierteln der eigenen Studentenschaft ausmache. Vor allem an sehr großen Hochschulen in Ballungsräumen seien die Vollzeitstudenten schon in der Minderheit. Die Hochschulen sehen das Teilzeitstudium in schwach strukturierten Studiengängen weiter verbreitet, vor allem in den Geistes-/Gesellschafts- und Sozialwissenschaften; weniger möglich sei es in den verschulteren Fächern wie den Naturwissenschaften, den technischen Fächern und der Medizin.

Die Hochschulen sind über die genauen Zahlen und die mögliche Problematik des Teilzeitstudiums sowie über die konkreten Lebens- und Studienumstände der Studierenden nicht hinreichend informiert; sie merken dies häufig selbstkritisch an. Je studentennäher die mit dem Fragebogen befaßte Institution oder Person im Alltag der Hochschule arbeitet, um so eher weiß sie Bescheid oder traut sich ein ungefähres Urteil zu. Daher kamen die konkreteren Antworten von den Studienberatern. Die Bereitschaft, Veränderungen zugunsten bestimmter Gruppen der Studierenden umzusetzen, korreliert eng mit hinreichenden Informationen über deren Studiensituation.

Als Hauptursache für das Teilzeitstudium gelten die Notwendigkeit zur Erwerbstätigkeit vieler Studierender, aber auch schwierige persönliche und familiäre Umstände (Kindererziehung und -betreuung).

Die Auswirkungen des Teilzeitstudiums werden überwiegend negativ bewertet. Es bringe Nachteile insbesondere für die Studierenden und ihren Studienfortschritt, weniger allerdings für die Hochschulen und die Dozenten im Sinne der Störung und Verlängerung des Studienablaufs.

Maßnahmen zur Veränderung der Studienorganisation zugunsten von Teilzeitstudenten gibt es bisher kaum. Dies liegt zum Teil an unzureichenden Informationen über den Studienalltag und die konkreten Schwierigkeiten von Teilzeitstudenten. Die Hochschulen fühlen sich allgemein für die soziale Lage ihrer Studierenden wenig verantwortlich. Dies belegen unmittelbare und indirekte Hinweise darauf, daß der Gesetzgeber entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen des Studiums zu treffen habe. Wenn an einer Hochschule Vorkehrungen zugunsten von Teilzeitstudenten

ten verwirklicht worden sind, betrifft dies am ehesten die Kinderbetreuung.

Das faktische Teilzeitstudium wird nirgendwo begrüßt. Die Rückkehr zum strikten Vollzeitstudium gilt gleichwohl als undenkbar; dafür bedürfe es zusätzlicher Ressourcen, die nicht zu erwarten seien. Ein großer Teil der Hochschulen ist bereit, Verbesserungen der Studien- und Prüfungsorganisation im Rahmen der gegebenen Studienstruktur durchzuführen, die auch Teilzeitstudenten zugute kommen.

Ein Drittel der befragten Hochschulen würde selber formelle Teilzeitstudienangebote machen, wenn die erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stünden. Immerhin ein Viertel befürwortet einen formellen Status für Teilzeitstudenten.

5 Bewertung des Befunds; Empfehlungen

Die Studierenden an den deutschen Hochschulen sind in ihrem Studien- und Alltagsverhalten keine homogene Gruppe mehr. Das Vollzeitstudium stellt nicht länger die einzig angemessene Studienform dar. Grob geschätzt würden 250.000 bis 300.000 Studierende ein formelles Teilzeitstudium wählen, wenn es solche Angebote an den "normalen" Hochschulen gäbe. Zwischen diesen beiden Extremen, dem strikt eingeforderten Vollzeit- und einem formellen Teilzeitstudium liegt die Studienrealität, die von den Studierenden unterschiedlich gestaltet wird. Eine vielfach geforderte weitere inhaltliche Differenzierung und Aktualisierung der Studienangebote müßte auch eine stärkere Flexibilisierung der Studienorganisation umfassen. Die veränderten Lebens- und Studierweisen der Studierenden sowie neue Medien und Lehr-/Lerntechnologien im Hochschulbereich fordern zur Anpassung der Studienstruktur und Studienorganisation heraus. Dabei dürfte die Einführung eines formellen Teilzeitstudiums mit einem eigenen rechtlichen Studentenstatus, mit besonderen Curricula und Prüfungsbedingungen die am stärksten ausgeprägte Alternative zum herkömmlichen Vollzeitstudium sein. Zwischen ihnen liegen weite Gestaltungsspielräume, die je nach der konkreten Studiensituation an den einzelnen Hochschulen zu nutzen sind.

Die Initiative für notwendige Verbesserungen zugunsten der faktischen Teilzeitstudenten, die aber auch vielen anderen Studierenden zugute kommen würden, muß bei den Hochschulen liegen. Eine Reform von oben, die landes- oder gar bundesweit Teilzeitstudienangebote schaffen wollte, würde wohl am konkreten Bedarf vor Ort vorbeigehen. Die Hochschulen haben durch bedarfsgerechte Vorkehrungen für ihre faktischen Teilzeitstudenten die Chance, ihr Profil einer "studentenfreundlichen" Hochschule zu schärfen,

ein Beitrag zur Imagebildung, den man nicht unterschätzen sollte. Die Präsenzhochschulen müssen sich der Herausforderung stellen, Studierenden mit unterschiedlichen Studienbedürfnissen angemessene Studienangebote zu machen. Der ausschließliche Verweis auf ein formelles Teilzeitstudium nur an der Fernuniversität Hagen wäre keine Lösung; Studierende und Hochschulen lehnen dies auch weitgehend ab. Studienangebote in Teilzeitform oder mit einzelnen Teilzeitelementen haben nur einen Sinn, wenn die äußeren Bedingungen und die Organisation des Vollzeitstudiums an den Hochschulen in Deutschland so verbessert werden, daß möglichst viele Studierende motiviert werden, ihr Studium zügig abzuschließen. Ein Teil der hierfür erforderlichen Maßnahmen kommt auf jeden Fall auch den faktischen Teilzeitstudenten entgegen. Die für die Hochschulen zuständigen staatlichen Stellen sollten nur dann tätig werden, wenn es um die Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen für Veränderungen der Studien- und Prüfungsorganisation und um die Finanzierung der besonderen Anstrengungen der Hochschulen bei der Verbesserung der Studiensituation geht.

Zur Verbesserung der Studiensituation der faktischen Teilzeitstudenten - mit positiven Auswirkungen aber auch für viele andere - bietet sich eine breite Palette von Maßnahmen an. Sie kann von einzelnen kleineren Veränderungen in der Organisation des Vollzeitstudiums (Teilzeitelemente im Studium) bis hin zur Einführung formeller Teilzeitstudiengänge reichen. Je nach der konkreten örtlichen Situation der Studierenden sind u. a. folgende Maßnahmen denkbar:

- Verbesserung der Informationen über das soziale Profil und das Studienverhalten der Studierenden an den einzelnen Hochschulen; Ermittlung des örtlichen Bedarfs an Teilzeitangeboten. - Beteiligung der Studierenden an der Erhebung des Bedarfs und der Planung solcher Angebote.
- Verbesserung der Orientierung und Beratung der Studienbewerber und Studierenden auch über Teilzeitstudienmöglichkeiten.
- Fallweise flexible Handhabung der Veranstaltungstermine für einzelne Lehrveranstaltungen in Absprache mit den Studierenden.
- Entwicklung neuer und Nutzung schon bewährter Fernstudienanteile an Präsenzhochschulen (z. B. vermehrter Einsatz schriftlicher und EDV-gestützter Materialien, Videos, Campus-Informationssysteme, Internet, Telefonansagen, ...).
- Flexibilisierung des Prüfungswesens durch die verstärkte Einführung studienbegleitender Leistungsnachweise; ggf. Prüfungen nach dem Credit-Point-System.
- Überprüfung der Öffnungszeiten der Hochschuleinrichtungen.
- Verbesserung und Sicherung der Angebote zur Betreuung der Kinder von Studierenden.

- Je nach Bedarf Einführung formeller Teilzeitstudiengänge.
- Für einzelne Studiengänge Einführung eines rechtlichen Status des Teilzeitstudenten mit (gegenüber den Vollzeitstudenten) modifizierten Rechten und Pflichten. - Ggf. Möglichkeit der semesterweisen Immatrikulation als Teilzeitstudent (vgl. Berlin) mit der Maßgabe, daß diese Semester nur zum Teil auf die Studienanforderungen angerechnet werden (Regelstudienzeiten, Lehrveranstaltungen, Prüfungsfristen).
- Grundlegende Verbesserung der staatlichen Studienförderung, damit möglichst wenige Studierende sich gezwungen sehen, für ihren Lebensunterhalt neben dem Studium erwerbstätig zu sein und zu Teilzeitstudenten zu werden.

Ob die Bildungspolitik, die zuständigen Ministerien in den Bundesländern und die Hochschulen entsprechende Studienangebote für die Gruppe der bisher faktischen Teilzeitstudenten machen werden, hängt u. a. von grundsätzlichen bildungspolitischen Positionen der Entscheidungsträger sowie von den erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen für eine Differenzierung der Studienorganisation (Vollzeitstudium in Präsenzform, unterschiedliche Mischformen bis hin zum Fernstudium) ab. Wer weiterhin am Ideal eines straffen Vollzeitstudiums festhalten möchte, wird anders entscheiden als derjenige, der differenziertere Studienwege in den deutschen Hochschulen für möglich und geboten hält, weil die Studierenden sehr unterschiedliche Studienbedürfnisse haben. Allerdings wird man auch in der Hochschulpolitik an der sozialen Realität der Studienbedingungen nicht vorbeisehen dürfen, wenn man an tragfähigen Verbesserungen im Studium wirklich interessiert ist.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Ewald Berning
 Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung
 und Hochschulplanung
 Prinzregentenstr. 24
 80538 München